

Zur Spiritualität der Brüder vom gemeinsamen Leben.
Handschriften und Inkunabeln des Fraterherrenhauses Königstein im Taunus
in der Stiftsbibliothek Aschaffenburg
von Ludwig K. Walter

Das kirchliche Leben des 15. Jahrhunderts im deutschen Sprachraum war nicht nur geprägt vom innerkirchlichen Streit etwa um die Vormachtstellung des Papstes über dem Allgemeinen Konzil (vgl. die Konzilien von Basel, Konstanz usw.). Die Konzilien dieser Zeit wollten auch Reformkonzilien sein. Geert Groote, Bußprediger und Mystiker aus dem niederländischen Deventer (gest. 1384), steht für eine andere Art der kirchlichen Reform. Als Mystiker predigte er innere Bekehrung, ein Suchen nach Gott, das Streben nach Tugend und die Abscheu vor der Welt. Seine Anhänger bildeten Gemeinschaften, „Brüder vom gemeinsamen Leben“ genannt. Sie waren die Träger der „devotio moderna“. Die „moderne Frömmigkeit“ verfolgte praktische persönliche Frömmigkeit. Lesen der Heiligen Schrift und Nachahmung Christi (imitatio Christi) bildeten die zentralen Punkte. Sie sahen sich im Gegensatz zu der ihrer Ansicht nach theoretisierenden Scholastik. Das wohl bekannteste Buch, das aus diesem Geiste geschrieben wurde, ist die „Imitatio Christi“ (Nachfolge Christi“). Das Buch wurde bis ins 20. Jahrhundert hinein unter dem Namen des Thomas von Kempen (gest. 1471) immer wieder gedruckt. Es beginnt: „Wer mir nachfolgt, wandelt nicht im Finstern, spricht der Herr (Joh. 8,12). Das sind die Worte Christi, die uns ermahnen, sein Leben und seinen Wandel nachzuahmen, wenn wir wahrhaft erleuchtet und von aller Blindheit des Herzens befreit werden wollen“.¹ Das Motto lautete: „In Verschmähung der Welt nach dem Himmelreich streben“. Von Deventer aus breiteten sich die Brüder als eine Gemeinschaft von Weltpriestern und Klerikern rasch in den Niederlanden, in Nord- und Mitteldeutschland aus. Häufig nahm die Bewegung örtlich vorhandene spirituelle Traditionen auf, so z. B. in Köln. Die Angehörigen dieser Gemeinschaften legten keine Gelübde ab, was ihnen anfangs herbe Kritik von Seiten der traditionellen Orden eintrug, gaben aber ein Versprechen ihrem Rektor gegenüber ab, das Gehorsam ihm gegenüber beinhaltete und den Willen den individuellen Besitz gemeinsam zu nutzen. Papst Eugen IV. erhob die Lebensform der Brüder vom gemeinsamen Leben 1439 zum Kollegiatstift. Verschiedene Brüderhäuser schlossen sich zur Windesheimer Kongregation (gegr. 1387) zusammen. Diese führten das Leben von Chorherren, weil sie aus dem Kloster der Regulierten Augustinerchorherren von Windesheim bei Zwolle ihren Ausgang nahmen. Martin Luther lernte die Brüder vom gemeinsamen Leben 1496/97 in Magdeburg kennen. Später (1532) schrieb er „solche Bruderhäuser mir aus der Massen gefallen. Euere Lebensweise, die ihr nach dem Evangelium Christi lehret und lebt, ist gut und möchten doch einige solche Klosteranstalten vorhanden sein. Ich wage nicht viel zu hoffen, denn wenn alle so wären, so würde die Kirche allzuseelig in diesem Leben sein“.²

Heinrich Ahusius errichtete in Münster und Köln (1417) eine Niederlassung; von Köln aus wurden weitere Bruderhäuser gegründet: u.a. in Butzbach, Trier, Tübingen und auch in Königstein. Am 16. Juli 1467 setzte Johannes von Berlin, der Rektor des Bruderhauses zu Köln-Weidenbach, den Heinrich von Zülpich als Rektor des Königsteiner „Kugelhauses“ ein.³ Als Namen für die Brüder vom gemeinsamen Leben finden wir noch andere Bezeichnungen: z. B. Frater- oder Kugel-, Kögel-, Gugelherren, genannt nach der Kukulle, einem Umhang mit Kapuze; ein anderes Ordenskleid kannten sie nicht.⁴

Eberhard III. von Eppstein-Königstein beschloß 1466 alle Königsteiner Gotteslehen zusammenzufassen und daraus ein „Collegium communistarum ad normam dessen zu Weydenbach zu Cöln und Mariantal im Rheingau zu bilden“.⁵ Königstein wurde demnach als Kollegiatstift gegründet. Der Eigentumsvermerk in den Büchern spricht deshalb von (Stifts-) Kapitel. Der Geschichte des Königsteiner Kugelhauses kann hier nur in Kürze nachgegangen werden.

Die wichtigsten Stationen sollen aufgeführt werden, soweit sie auch für unseren Zusammenhang von Wichtigkeit erscheinen. A. Geyer berichtet aus einer Urkunde, die der Stadtschultheis Johannes Burgmann 1470 geschrieben hat: „In dem Hause befinden sich liebliche Bilder, welche sich auf den Grafen Kuno und seine Tochter beziehen. Es ist in dem Hause auch eine sehr alte Bibliothek von sehr altem Geschriebenen, Briefe, Bücher, und vornehmlich ein altes Buch aus der Marienkapelle im Tal stammend. Dasselbe ist so schwer, daß es ein einziger Mann nicht fortbringen kann und hat gekostet 100 Reichstaler abzuschreiben... Wohin die zweifellos ansehnliche Bibliothek der Kugelherren nach der Auflösung der Gemeinschaft (1540) gekommen ist, weiß niemand, doch ist anzunehmen, daß entweder die letzten Brüder, also Johann Bing, Nikolaus Post und Johann Hoffheim usw. sich die Bücher geteilt haben, oder daß man diese der Pfarrei überließ. Bis jetzt ist nur ein Buch gefunden worden, das höchst wahrscheinlich als ehemals dem Kugelhaus angehörig bezeichnet werden kann. Es ist dies die Handschrift Nr. 42 der Kgl. Landesbibliothek zu Wiesbaden, ein dicker, in dunkles Leder gebundener Papierkodex in 4° aus dem Ende des XV. Jahrhunderts. Das erste Blatt trägt die Inschrift: ‘Liber Capituli Ecclesie beate Marie in Königstein’. Darunter stehen die Worte: Sum ex libris Philippi Wisch Decani Ecclesiae B. M. Virginis in Monte, Francofurti Ao 1619. Sonach kam die Schrift, freilich auf unerklärliche Weise, in den Besitz des Dekans der Liebfrauenkirche zu Frankfurt a.M. Auch eine Wanderung in die Bibliothek der Franziskaner zu Hadamar unternahm das Buch; denn das verraten die Worte desselben: ‘Incorporatur bibliothecae fratrum minorum Hadamari 1747’. Auf den Inhalt der interessanten Schrift einzugehen, würde zu weit führen. Im Interesse der Wissenschaft wäre zu wünschen, daß noch mehrere Bücher der ehemaligen Kugelhaus-Bibliothek an das Tageslicht gebracht würden“.⁶

H. Langkabel zitiert in seinem Beitrag über Königstein in dem Sammelband „Monasticon Fratrum Vitae Communis“⁷ als etwas älteren Zeugen wieder Widmann. Er kennt ebenfalls keine weiteren Buchbestände aus dem Kugelhaus zu Königstein. Widmann hat den Band ausführlich beschrieben. Der handschriftliche Sammelband beinhaltet wichtige und für die Fraterherren einschlägige Texte:

1. Matthäus von Krakau: de examinacione conscientiae.
2. Casus confessionum utilis pro confessore.
3. Johannes Gerson: de confessione.
4. De recipiendis et suscipiendis libris.

Den drei Beichtbüchern folgt eine Aufzählung von Buchtiteln, die jede theologische Bibliothek haben sollte, ausgehend von den Decreta Gelasiani.

5. De summa virtutum. Anno 1471.

Widmann schließt: „Möge dieser dürftige Beitrag die Anregung zu weiteren Forschungen nach Büchern der ehemaligen Kugelhaus-Bibliothek geben. Sollte nicht in Mainz, Frankfurt oder Giessen noch ein oder das andere Buch vorhanden sein“.⁸

Nachdem sich bisher offensichtlich keine weitere Bibliothek mit Königsteiner Beständen gemeldet hat, dürften die Nachrichten aus der Stiftsbibliothek Aschaffenburg einigermaßen interessant sein. Immerhin handelt es sich um 34 Handschriften und 29 Inkunabeln in 19 Bänden: 12 Bände mit Besitzeintrag der Königsteiner Fraterherren und weitere Bände, die wegen des Einbandes von Renz bzw. Leskien den Königsteiner Fraterherren zugeschrieben wurden.⁹ Es fällt auf, daß in der Stiftsbibliothek Aschaffenburg nur Handschriften und Inkunabeln mit dem Besitzeintrag des Fraterherrenhauses Königstein erhalten sind, also keine Bände, die nach 1500 erschienen sind. Bemerkenswert ist auch, daß die Bände ziemlich beieinanderliegende Signaturen (bei M und D) erhalten haben, obwohl die Bibliothek Ende des 19. Jahrhunderts nach Größe der Bände aufgestellt wurde.

Die sonstigen Bände der Stiftsbibliothek sind einbandkundlich noch nicht erforscht. Eine flüchtige Durchsicht läßt vermuten, daß weitere Bände aus derselben Buchbinderwerkstatt vorhanden sind, die wir hier beschreiben.

Vor der Beschreibung der Bände aus der Stiftsbibliothek sei jedoch in aller Kürze über das weitere wechselvolle Schicksal des Kugelhauses zu Königstein berichtet. 1535 starb Graf (seit 1505 Grafschaft Königstein) Eberhard IV; er wurde in Hirzenhain, Kr. Büdingen (der Grablege der Stolbergs) begraben. Vom Hirzenhainer Augustinerchorherrenstift, das sich 1439 der Windesheimer Kongregation (s. o.) angeschlossen hatte, hat die Stiftsbibliothek Aschaffenburg ebenfalls Nachricht in Form eines Kopialbuches aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts (Ms. Pap. 39), das die Urkunden des Stifts unter Eberhard gesammelt enthält und zwar von der ältesten Urkunde von der Gründung des Stiftes 1278 bis zu einem Kaufvertrag von 1524. Das Hirzenhainer Kopialbuch gelangte nach der Aufhebung in den Besitz der Jesuiten und nach Auflösung des Jesuitenordens in den Besitz der Stiftsbibliothek Aschaffenburg. Mit Eberhard IV. endete zunächst die katholische Herrschaft in Königstein. Der Nachfolger, Ludwig Graf zu Stolberg-Königstein war in Wittenberg im Geiste der Reformation erzogen worden. Er löste 1540 das Kugelhaus in Königstein auf und übernahm selbst die Verwaltung. Der letzte Probst, Johann von Bingen, hatte 1539 geheiratet; er wurde erster protestantischer Pfarrer an der Marienkirche. Kardinal Albrecht von Mainz (gest. 1545) und sein Nachfolger duldeten zunächst die protestantischen Gebiete in ihrem Bistum und die komplizierten Verhältnisse zwischen Kaiser und Fürsten begünstigten zunächst ein Lavieren des Grafen zu Königstein. Aber 1581 setzte Mainz diesem Zustand gewaltsam ein Ende; es eroberte Königstein und ließ sich vom Kaiser den Besitz durch einen Lehensbrief bestätigen. Graf Albrecht Georg zu Stolberg verlor Königstein; er starb 1587 in Frankfurt und wurde in der dortigen Katharinenkirche beigesetzt. Der Erzbischof von Mainz, Wolfgang von Dalberg, beließ Königstein und die anderen Orte zunächst noch protestantisch. Bald gewannen jedoch die Einflüsse der Gegenreformation, nicht unbedeutend gefördert durch Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn in Würzburg (ab 1585) und den seit 1561 in Mainz wirkenden Jesuiten, die Oberhand. 1601 setzte die Rekatholisierung ein unter dem Mainzer Erzbischof Johann Adam von Bicken, der bei den Jesuiten erzogen worden war. Am 3. August 1603 wurde in Königstein wieder das erste katholische Hochamt gefeiert und der bekannte Jesuitenprofessor Nikolaus Serarius (gest. 1609 in Mainz; er wirkte früher auch in Würzburg) hielt die Predigt. Nach den wechselnden Herrschaften im 30jährigen Krieg erhielt 1635 der Mainzer Kurfürst Anselm Casimir Wamboldt von Umstadt (gest. 1647) Königstein endgültig. Am 3. März 1646 kam im Auftrag des Mainzer Erzbischofs der Provinzialdefinitior der Kapuziner, Benedikt von Lüttich, nach Königstein und nahm das baufällige Kugelhaus für die Kapuziner in Besitz. Damit begann das Wirken der Kapuziner in und um Königstein; es wurde gewaltsam durch Aufhebung des Klosters am 17. Februar 1813 beendet. Die Kapuziner gaben das alte Haus auf und erbauten ein neues Kloster.¹⁰ Von den Kapuzinern, die in Königstein wirkten, wurde Martin von Cochem am bekanntesten. Er wurde 1634 in Cochem an der Mosel geboren, studierte in Aschaffenburg, wo die Kapuziner der rheinischen Provinz das Philosophiestudium hatten. 1635 trat er in den Kapuzinerorden ein und wirkte von 1675 bis 1682 in Königstein. Anschließend war er erzbischöflicher Visitator für Aschaffenburg und den Spessart. Später wirkte er als Prediger in Bayern, Österreich und Böhmen. Er starb 1712 in Waghäusel b. Bruchsal. Über 70 Schriften zeugen von seinem Willen zur religiösen Erneuerung. 1682 gab er im Auftrag des Kurfürsten das Mainzer Gesangbuch neu heraus. Sein Katechismus und seine Meßerklärung wirkten bis ins 20. Jahrhundert hinein. Das Kapuzinerkloster in Königstein wurde 1813 aufgehoben, das Kapuzinerkloster in Aschaffenburg hatte das Glück, daß König Ludwig I. von Bayern das ursprünglich zum Aussterben verurteilte Kloster kräftig förderte, so daß es bis heute überdauert hat.

Nun zu den Werken, die sich in der Stiftsbibliothek Aschaffenburg befinden und der Bibliothek der Fraterherren zu Königstein zugeschrieben werden können.

1. **Ms. Pap. 29 (Alte Signatur: E 504): Asketische Traktate (Sammelband),**
2. Hälfte 15. Jh. (Hofmann-Hauke S. 149 ff.¹¹)

„Liber Capituli sancte marie in konicksteyn“ (fol. 1r; rubriziert)

Holzdeckeleinband (21 x 14 cm) mit dunkelbraunem Lederüberzug, sehr abgerieben; 4 Doppelbünde. 2 Schließen, abgerissen.

Rubriziert. Einfache Zierinitialen (rot oder blau) am Beginn größerer Texte; mehrfarbige Fleuronné-Initialen mit Perlstab (mit grünen Perlen): fol. 5r. 5v. 6r. 54r. 98r. 124r. 160r. 172r. 172r. 220r.¹²

Vorder- und Hinterdeckel Einzelstempel:

- Lilie, Blüte mit 4 Blättern, rhombisch, Spitze unten beschnitten, umrandet in Raute. (22 mm)

- Rosette, 6-blättrig, in Raute und in den Ecken die Lilie quadratisch eingefast. (8 mm) [Kyriß Taf. 205, Nr. 10]

- 1.1. Ps.-Albertus Magnus: Paradisus animae seu de virtutibus animae.
(Hs fol. 5r-45v)
- 1.2. Albertus Magnus (?): De quibusdam vitiis.
(Hs Fragment fol. 45v-53v)
- 1.3. Jacobus de Clusa (v. Jüterbog): De arte moriendi.
(Hs fol. 54r-85r)
- 1.4. Nikolaus von Dinkelsbühl (Ps.-Jacobus de Clusa): De arte bene moriendi.
(Hs fol. 85r-97v)
- 1.5. Jacobus de Clusa (v. Jüterbog): De apparitionibus animarum separatim a corporibus.
(Hs fol. 98r-123v; 1469)
- 1.6. Libellus de raptu animae Tundali et eius visione.
(Hs fol. 124r-138r)
- 1.7. Johannes Gobi: De spiritu Guidonis.
(Hs fol. 138v-150v)
- 1.8. Quaestio animabus separatim a corpore.
(Hs fol. 150v-159r)
- 1.9. Johannes Gerson: Tractatus de laude scriptorum ad Carthusienses et Coelestinos.
(Ink. Köln: Dr. des Augustinus „de fide“, um 1473; fol. 160r-171v)
- 1.10. Richardus de Bury: Philobiblon seu liber de amore librorum
(Ink. Köln: Dr. des Augustinus „de fide“, 1473; fol. 172r-219v)
- 1.11. Thomas de Aquino: Tractatus de beatitudine aeternitatis.
(Ink. Köln: Dr. des Dares (Johann Schilling), nicht nach 1.12.1472; fol. 220r-255r)

Ms. Pap. 29 ist ein Sammelband in der Hauptsache mit asketisch-mystischen Traktaten. Es geht um Tugend und Laster (Ps.-Albertus, Nr. 1.1. und 1.2.). Vom Karthäuser (früher Zisterzienser) Jakob von Jüterbog (gest. 1465)¹³ und von Nikolaus von Dinkelsbühl (gest. 1433)¹⁴ sind Sterbebüchlein eingebunden. Seit Ende des 14. Jahrhunderts ist diese Literaturgattung weit verbreitet und eine wichtige Quelle der spätmittelalterlichen Volksfrömmigkeit (Nr. 1.3., 1.5. und 1.4.)¹⁵. Der „Libellus de raptu animae Tundali“ (Nr. 1.6.) erzählt die wundersame Vision des Ritters Tundal, der die Qualen im Fegefeuer und in der Hölle schaut, aber auch die Freuden des Himmels erlebt. Eine ähnliche Thematik hat der fiktive Disput aus dem Jahre 1323, den der Dominikaner Johannes Gobi mit dem verstorbenen Guido de Corvo u. a. über die Gemeinschaft der Heiligen und die Möglichkeit, den Aufenthalt der Seelen im Fegefeuer durch Fürbitte und gute Werke abzukürzen (Nr. 1.7.)¹⁶. Der Thomas-Text betrachtet ebenfalls die Schönheit des ewigen Lebens (Nr. 1.11.). Dazwischen gebunden sind zwei Texte, die man in diesem Zusammenhang nicht vermutet: es geht um die Liebe zum Buch, ein Text, den der bibliophile Bischof von Durham, Richard de Bury (gest. 1345, Nr. 1.10.) geschrieben hat. Jo-

hannes Gerson lobt den Karthäusern und den Coelestinern die Tätigkeit des Bücherabschreibens (Nr. 1.9.). Den Fraterherren war dies notwendiger Lebensunterhalt.

2. Ms. Pap. 34 (Alte Signatur: Kleine Bibliothek 138), Texte zum geistlichen Leben
(Sammelband), 2. Hälfte 15. Jh. (Hofmann-Hauke S. 172ff.)
„**Liber capituli ecclesie beate Marie In konigstein**“ (Vorderspiegel, schwarz)

Holzdeckeleinband (19,5 x 13,5 cm) mit dunkelbraunem Halblederüberzug (1968 restauriert); auf den alten Lederstreifen nur noch schwach erkennbar Rautenplatten.

Initialen blau und rot. Rubriziert (rot und blau). Fleuronnée-Initialen, rot und blau (Fleuronnée meist in der jeweiligen Gegenfarbe), Perlstäbe mit grünen oder auch roten oder gelben oder blauen Perlen: fol. 50r. 70r. 75r. 88v. 110r.110v. 169r¹⁷

- 2.1. Cordiale seu de quattuor novissimis. Verfasser unbekannt, u. a. dem Gerhard von Vliedervoven zugeschrieben (vgl. GW Bd. 7, Sp. 37 ff.)
(Hs fol. 2r-49v)
- 2.2. Bernhardus Claravallensis: Liber de diligendo deo.
(Hs fol. 50r-69v)
- 2.3. Bernhardus Claravallensis: Epistola de modo regendi se et familiam.
(Hs fol. 70r-72r)
- 2.4. Bernhardus Claravallensis: De gradibus humilitatis et superbiae.
(Hs fol. 74r-99v)
- 2.5. Epistola (cuisusdam devoti) pro spirituali profectu.
(Hs fol. 100r-106r)
- 2.6. Guilelmus s. Theodorici (de Saint-Thierry): Epistola ad fratres de Monte Dei.
(Hs fol. 110r-150v)
- 2.7. Bernhardus Claravallensis: Liber de praecepto et dispensatione.
(Hs fol. 156r-197v)
- 2.8. Paulus de Roma: Tractatus in favorem religionis Hierosolimitanae.
(Ink., Mainz: Dr. d. Darmstädter Prognostication, nach Aug. 1480; fol. 204r-215v)
- 2.9. Alphabetisches Register der im Dekret und den Dekretalen zitierten Bibelstellen.
(Hs fol. 217r-227r)

Ms. Pap. 34 enthält Texte zum geistlichen Leben. 4 Abhandlungen (Nr. 2.2., 2.3., 2.4., 2.7.) sind von dem berühmten Zisterzienser Bernhard von Clairvaux (gest. um 1119), der als großes mystisches Vorbild den Fraterherren diente.¹⁸ Auch dessen Freund und erster Biograph ist vertreten: Wilhelm von St.-Thierry SOCist (gest. 1148/49); er zählt ebenfalls zu den großen Mystikern. (Nr. 2.6.).¹⁹ Das Cordiale (Nr. 2.1.) eines unbekanntes Verfassers (bisweilen dem Heinrich von Hessen d. Ä., d. i. Heinrich von Langenstein (vgl. Nr. 4.2. und 4.3.) oder Thomas von Haselbach, Geert Groote, Dionys dem Kartäuser oder Gerhard und Johannes von Vliedervoven zugeschrieben) ist ein sehr beliebtes Erbauungsbuch über die vier Letzten Dinge (Tod, Jüngstes Gericht, Hölle und ewiges Leben).²⁰ Der „Tractatus in favorem religionis Hierosolimitanae“ wird einem Augustinereremiten des 15. Jahrhunderts, dem Kanonisten Paul de Roma, zugeschrieben.²¹ Ein handschriftliches Register der im Dekret Gratians und in den Dekretalen zitierten Bibelstellen bildet den Schluß des Bandes.

3. Ms. Pap. 35 (Alte Signatur: M 96), Theologische Sammelhandschrift,
1. Hälfte des 15. Jh. (Hofmann-Hauke S.174 ff.)
„Liber sororum ac monialium in Wijer“ (fol. 1r, rot durchgestrichen)
„konigstein“ (Spiegel des Vorderdeckels, schwarz)
„**Liber Capituli ecclesie beate marie In konigstein**“ (fol. 1r, schwarz)

Schreiber: Frater Nicolaus, 1441(? , fol. 282ra)

Holzdeckeleinband (29,5 x 21,5 cm) mit braunem Lederüberzug. Von 2 Schließen nur Ösen erhalten. 5 Doppelbünde. Titel auf Vorderdeckel. Papier-Signatur-Schild (D 4) auf Vorderdeckel. Papier-Titelschild auf Rücken. Fol. 2r: „NB. Ermanglen fünf Blätter, so ein böse Hand ausgeschnitten“. Fol. 282ra: Schreiber Frater Nikolaus 1441, wahrscheinlich Köln-Weidenbach. 291 Bll. (284-291 leer).

Rubriziert; abwechselnd rote und blaue Lombarden. Am Anfang der beiden Handschriftenteile (fol. 2ra. 26ra und 21ra. 51vb) Fleuronné-Initialen, Perlstäbe, grüne Perlen.

Vorder- und Hinterdeckel:

Doppel-Rahmen umgibt Fläche, die diagonal in Rauten aufgeteilt ist; Streicheisen, dreilinig. Einzelstempel:

- Lilie, Blüte mit 2 Blättern, rhombisch, umrandet, in Raute. (19 mm). [etwa Kyriß Taf. 193, Nr. 5]

- Blüte, 6-blättrig, 2-reihig, rund, umrandet, in Raute. (15 mm). [Kyriß Taf. 205, Nr. 7]

- Kleeblatt mit Stil, 3-blättrig, frei, im Randdreieck. (9 mm) [Kyriß Taf. 205, Nr. 12; Knaus a.a.O. S. 338;

3.1. Innocentius III. Papa: De officio missae. (Bearbeitung)

(Hs fol. 2ra-24ra)

3.2. Jacobus de Vitriaco: Sermones vulgares.

(Hs fol. 26ra-283rb)

Ms. Pap. 35 enthält zwei handschriftliche Texte. Vorbesitzer dieses Bandes waren die Prämonstratenserinnen von Köln-Weiher, ehe er zu den Fraterherren nach Königstein kam. Nach Hofmann-Hauke²² handelt es sich bei der Meßerklärung (Nr. 3.1.) des Papstes Innozenz III. (gest. 1216) „um eine Bearbeitung des weit verbreiteten Traktats für die Hand des einfachen Seelsorgers, teils exzerpierend, teils paraphrasierend. Jakob von Vitry (gest. 1254), von ihm stammt der zweite Text (Nr. 3.2.), erwirkte 1216 die päpstliche Anerkennung der Beginen. Seine Schriften sind ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Mystik des 13. Jahrhunderts;“²³ so dürfen wir auch hier seine Volkspredigten verstehen. Sie richten sich u. a. an die Prälaten und die Priester, ebenso an die Kinder und Jugendlichen. Letzteren predigt er über den Satz aus der Apokalypse: „Selig, wer wach bleibt und sein Gewand anbehält“ (Apoc 16,15) in Verbindung mit Spr 22,15: „Steckt Torheit im Herzen der Kinder, die Rute der Zucht vertreibt sie daraus“. Es wird von einem Schreiber Nikolaus berichtet (fol. 282 ra), der diesen Text 1441 geschrieben habe.²⁴ Da hier von einem Konventsmitglied berichtet wird, kann es sich nicht um einen Angehörigen des Prämonstratenserinnenklosters Weiher gehandelt haben; sondern wohl um einen Schreiber aus dem Fraterhaus Köln-Weidenbach. Wir hätten damit einen Zeugen der frühen Schreibtätigkeit. Kl. Löffler und H. Knaus konnten dafür keinen Zeugen benennen.²⁵

4. Ms. Pap. 36 (Alte Signaturen: M 97, Inc. Aschaff. 36) Asketische Texte

(Sammelband), 2. Hälfte des 15. Jh. (Hofmann-Hauke S. 176 ff.)

„liber Capituli beate marie in konicksteyn“ (fol. 1r, rot)

Holzdeckeleinband (28,5 x 21 cm) mit braunem Lederüberzug, 2 Schließen, fehlen. 5 Doppelbünde. Titel auf Vorderdeckel. Papier-Signatur-Schild (D 3) auf Vorderdeckel. Papier-Titelschild auf Rücken.

Durchgehende, zeitgenössische Foliierung. Einheitlich rubriziert. An den Buchanfängen Lombarden, teilweise mit einfachem Fleuronné-Schmuck. Fol. 11r. 11v. 179ra.228ra Fleuronné-Initialen, teilweise mit Perlstab, rot.²⁶

Streicheisenlinien und Einzelstempeln wie Ms. Pap. 35 und 37.

Vorder- und Hinterdeckel:

Doppel-Rahmen umgibt Fläche, die diagonal in Rauten aufgeteilt ist; Streicheisen, zweilinig.
Einzelstempel:

- Lilie, Blüte mit 4 Blättern, rhombisch (Spitze unten beschnitten), umrandet, in Raute. (22 mm); wie Ms. Pap. 29 und 37.

- Rosette, 6-blättrig, in Raute (8 mm) [Kyriß Taf. 205, Nr. 10]

- Doppeladler, rund, umrandet, in 4 Ecken zwischen den Rahmen, von 4 Rosettenstempeln umgeben, und in Rauten. (21 mm)

- 4.1. Johannes Gerson: *Collectorium super magnificat.*
(Ink. fol. 11r-177r, Eßlingen: Conrad Fyner 1473)
- 4.2. Heinrich von Langenstein: *Expositio super Pater Noster.*
(Hs fol. 179ra-186vb)
- 4.3. Heinrich von Langenstein: *Expositio super Ave Maria.*
(Hs fol. 186vb-187va)
- 4.4. Johannes Gerson: *Tractatus de remediis contra pusillanimitatem et scrupulositatem conscientiae.*
(Hs fol. 188va-194rb)
- 4.5. Johannes Gerson: *Sermo de efficacia orationis (Exzerpt)*
(Hs fol. 194va-195ra)
- 4.6. Johannes Gerson: *Tractatus de diversis diaboli tentationibus.*
(Hs fol. 195rb-205ra)
- 4.7. Johannes Gerson: *Tractatus pro devotis simplicibus.*
(Hs fol. 205rb-212va)
- 4.8. Johannes Gerson: *Tractatus de parvulis trahendis ad Christum.*
(Hs fol. 212va-219rb)
- 4.9. *Expositio Symboli Athanasii.*
(Hs fol. 219va-221vb; Stegmüller Rep. bibl. 4520)
- 4.10. *Expositio super Pater Noster.*
(Hs fol. 219vb-220rb)
- 4.11. Gregorius Magnus: *Dialogorum libri quatuor.*
(Ink. fol. 227ra-307va, Mainz: Peter Schöffler, um 1470)

Ms. Pap. 36 ist umfangreicher; er enthält zunächst 6 asketische und pastorale Traktate von Johannes Gerson, darunter die berühmte katechetische Abhandlung über die christliche Erziehung der Jugend.

Johannes Gerson, der einflußreichste Theologe, Kirchenpolitiker des Spätmittelalters, der große Mystiker (*De mystica theologia*. 1408), der eifrige Seelsorger, aber auch Fürsprecher für die Brüder vom gemeinsamen Leben auf dem Konzil von Konstanz, ist in unserem Königsteiner Bestand insgesamt mit 8 Werken vertreten, aber weder mit seinen theologisch-dogmatischen Werken („Konziliarismus“) noch mit philosophischen Abhandlungen („Nominalismus“). Seine Themen sind asketischer Natur: *Magnificat*, Gewissen, Gebet, Teufelsversuchung, geistliche Übungen, sowie seine Katechese.²⁷

Heinrich Heinbuche von Langenstein, auch Heinrich von Hessen d. Ä. genannt, gilt als der bedeutendste deutsche Gelehrte der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts. Aus seinem Aufenthalt in Eberbach, der Zisterzienserabtei im Rheingau, in der er sich besonders der Mystik zuwandte, stammen die vorliegenden Homilien über das Vaterunser und das Ave Maria.²⁸ Ob seine Homilie über das Apostolische Symbolum auch in unserem Text hier vorliegt, muß noch geklärt werden. Eine weitere vorliegende Vaterunser-Homilie ist anonym überliefert.

Papst Gregor der Große (gest. 604) war die größte moraltheologisch-asketisch-mystische Autorität des Mittelalters. Die vier Bücher der Dialoge, die zu den Lieblingsbüchern des Mittelalters zählen, spiegeln diese Autorität wider. Unzählige Male sind sie abgeschrieben und gedruckt worden. In ihnen wird das Leben verschiedener Heiliger in äußerst miraculöser Weise erzählt. Durch ihre weite Verbreitung sollen sie wesentlich die Wundersucht im Mittelalter beeinflusst haben.²⁹ Drucker der Gregor-Inkunabel ist kein geringerer als Peter Schöffer aus Mainz, der Geselle Gutenbergs.

**5. Ms. Pap. 37 (Alte Signatur: D 592, Inc. Aschaff. 10) Regulae Vitae Spiritualis (Sammelband), 2. Hälfte des 15. Jh. (Hofmann-Hauke s.179 ff.)
„Liber Capituli Ecclesie beate marie in konickstein“ (fol. 1r, rubriziert)**

Holzdeckeleinband (21,5 x 14,5 cm) mit braunem Lederüberzug. 4 Doppelbünde. Zwei Schließen. Papier-Titelschild auf Rücken. Sammelband, dessen Werke einzeln foliiert sind. Initialen, einfach in Rot oder Blau. Rubriziert.³⁰

Vorder- und Hinterdeckel:

Doppel-Rahmen umgibt Fläche, die diagonal in Rauten aufgeteilt ist; Streicheisen, zweilinig. Einzelstempel:

- Lilie, Blüte mit 4 Blättern, rhombisch (Spitze unten beschnitten), umrandet, in Raute. (22 mm)
- Rosette, 6-blättrig, (8 mm) [Kyriß Taf. 205, Nr. 10]
- Doppeladler, rund, umrandet (21 mm), in 4 Ecken, mit 4 Rosettenstempeln umgeben, ebenso oben und unten., wie Ms. Pap. 36

- 5.1. Ps.-Eusebius Cremonensis: Epistola de morte beati Hieronymi ad Damasum.
(Ink. fol. 1r-47v, Köln: Ulrich Zell, um 1470)
- 5.2. Werner Rolevinck: Formula vivendi canonicorum sive saecularium aut etiam devotorum presbyterorum.
(Ink. fol. 48r-71v, Köln: Arnold Terhoeven, um 1470)
- 5.3. Hieronymus: Ordo sive Regula vivendi deo ad Eustachium.
(Hs fol. 73r-103r)
- 5.4. Ps.-Bernardus Claravallensis: Tractatus de ordine vitae.
(Hs fol. 109r-128v)
- 5.5. Hugo de S. Victore: De institutione novitiorum.
(Hs fol. 129r-153v)
- 5.6. Henricus de Frimara d. Ä.: De quatuor instinctibus seu De spiritibus eorumque discretione.
(Hs fol. 153v-165v; im Text wird Heinrich von Langenstein als Verfasser genannt!)
- 5.7. Hugo de S. Victore: Expositio super regulam beati Augustini.
(Hs fol. 166r-201v)

Dem Sammelband Ms. Pap. 37 geben die Verfasser des Handschriftenkatalogs der Stiftsbibliothek Aschaffenburg die Überschrift Regulae Vitae Spiritualis. In Handschriften und Inkunabeln wurden hier also geistliche Ordens- und Lebensregeln gesammelt.

Die Sammlung beginnt mit einer Erzählung vom Tod des hl. Hieronymus, die ein mittelalterlicher Autor dem Eusebius von Cremona, dem Schüler des Hieronymus (zu Unrecht) zuschrieb.³¹ Erstmals begegnet uns hier der Drucker Ulrich Zell aus Köln. Dieser stand den Kölner Fraterherren sehr nahe, hatte seine Druckerei in ihrer Nähe in Köln-Weidenbach und druckte viel für sie. Die Stiftsbibliothek Aschaffenburg hat 9 Drucke von ihm, davon 3 aus Königstein.

Es folgen Werke, die Texte von geistlichen Regeln oder Erläuterungen dieser Regeln enthalten. Der Kartäuser Werner Rolevinck (gest. 1502) aus der Kartause St. Barbara in Köln gilt als eifriger Vertreter der devotio moderna. Die Schrift hier zählt zu den sogenannten „Spiegeln“, seelsorgerlichen Schriften für bestimmte Stände. Rolevinck's wohl bekanntester Spiegel ist sein „Bauernspiegel“ zur seelsorgerlichen Führung der Bauern.³² Die Texte von Hieronymus³³, Ps.-Bernard³⁴ und Hugo von St. Viktor³⁵ drücken die Spiritualität und die Mystik aus, der man hier zuneigte. Der Augustinermönch Heinrich von Friemar d. Ä. (gest. 1340 in Erfurt) wird zu den großen Mystikern gezählt. Sein Text handelt über die vier geistlichen Antriebe, den göttlichen, den engelhaften, den teuflischen und den irdischen.³⁶

6. Q 226 (Alte Signatur: Inc. Aschaff. 43) Pastoraltheologische Traktate (Sammelband),

2. Hälfte des 15. Jh. (Hofmann-Hauke S. 185f.)

„liber Capituli Ecclesie beate marie in konicksteyn“ (1r, rot)

Holzdeckeleinband (21 x 14 cm) mit braunem Lederüberzug. 2 Schließen. 4 Doppelbünde. Titel auf Vorderdeckel. Papier-Titelschild auf Rücken.

Rubriziert. Initialen rot und blau, Fleuronné-Initialen fol. 1r. 4r (Perlstab rot, grüne Einzelperlen). 4v.³⁷

Vorder- und Hinterdeckel:

Streicheisen, zweilinig, kaum kenntlich, umschließt Fläche, die in Rauten aufgeteilt ist.

Einzelstempel:

- Rosette, 6-blättrig, umrandet, (8 mm), wie Ms.Pap. 36, 37 [Kyriß Taf. 205, Nr. 10]

- 6.1. Antoninus Florentinus: Tractatus de instructione seu directione simplicium sacerdotum.
(Ink. fol. 1r-143v, Köln: Ulrich Zell, nicht nach 1469)
- 6.2. Johannes Chrysostomus: Sermo de poenitentia.
(Ink. fol. 144r, Köln: Ulrich Zell, nicht nach 1469; beige gedruckt)
- 6.3. Matthäus von Krakau: Tractatus de puritate conscientiae.
(Hs fol. 145r-168v; früher Bonaventura zugeschrieben)
- 6.4. Raymundus de Peñafort: Liber de poenitentia et remissione peccatorum.
(Hs fol. 169r-197v)

Der Sammelband mit der Signatur Q 226 enthält pastoraltheologische Traktate: 2 Inkunabeln, gedruckt von dem oben erwähnten Drucker Ulrich Zell aus Köln und 2 Handschriften.

Der Dominikaner Antoninus Pierozzi Florentinus (gest. 1459 als Erzbischof von Florenz) wirkte eifrig als Seelsorger und kirchlicher Reformator. Der vorliegende Traktat wendet sich an die einfachen Priester und ermahnt sie zur Gewissenserforschung (Nr. 6.1.).³⁸

Die Texte von Johannes Chrysostomus und vom Dominikaner Raymund von Penaforte (gest. 1275 in Barcelona) beschäftigen sich mit der Beichte (Nr. 6.2. und 6.4.). Die Beichtsumme des Raymund erlangte einen nachhaltigen Einfluß auf das damalige Bußwesen und verdrängte die vorausgehenden Werke.³⁹ Ihre Argumentation ist jedoch eher kanonistisch als theologisch-dogmatisch. Der Traktat über das Gewissen (Nr. 6.3.) wurde früher Bonaventura zugeschrieben; heute gilt Matthäus von Krakau als Verfasser. Dieser gilt als Reformtheologe, der sich durch seine Reden und Schriften für die Reform der Kirche und besonders der Kurie einsetzte. Er starb 1410 als Bischof von Worms.⁴⁰ Matthäus von Krakau ist auch in dem eingangs vorgestellten Band vertreten, der bisher als einziger Zeuge der Königsteiner Fraterherrenbibliothek galt. Der Inhalt der von Widmann beschriebenen Handschrift Hs. 42 der Nassauischen Landesbibliothek Wiesbaden beschäftigt sich mit Gewissen, Beichte und Gewissenserforschung. Die Texte des Q 226 haben dieselben Themen.⁴¹

7. D 590 Sammelband
„liber Capituli (nachträglich eingefügt) sancte marie in konicksteyn:“ (Bl. 1a, rot)

Holzdeckeleinband (22 x 14 cm) mit braunem Leder überzogen. 3 Doppelbünde. Von 2 Schließen nur Ösen erhalten. Titel auf Vorderdeckel senkrecht. Papier-Signaturschild (E 4) auf Vorderdeckel. Papier-Titelschild auf Rücken. Rubrizierung durchgehend; keine Foliierung.

Initialschmuck:

Nider: Initialen, einfach, rot oder blau

Gerson: Initialen, einfach, rot oder blau; Zu Beginn des 1., 2., 3., und 4. Buches Fleuronée-Initialen, Perlstab, rot.

Vorder- und Hinterdeckel:

Doppel-Rahmen umgibt Fläche, die diagonal in Rauten aufgeteilt ist; Streicheisen, zweilinig, wie Ms. Pap. 35. 36. 37

Einzelstempel:

- Lilie, Blüte mit 4 Blättern, rhombisch (Spitze unten beschnitten), umrandet, in Raute, wie Ms. Pap. 36. 37. (22 mm)

- Rosette, 6-blättrig. (8 mm), wie Ms. Pap. 36. 37. Q 226 [Kyriß Taf. 205, Nr. 10]

- Doppeladler, rund, umrandet, in 4 Ecken zwischen den Rahmen, mit 4 Rosettenstempel umgeben, wie Ms. Pap. 36. 37. (21 mm)

7.1. Johannes Nider: *Consolatorium timoratae conscientiae*.
(Ink. Köln: Dr. des Augustinus 'de fide', um 1473. 4^o)

7.2. Johannes Gerson: *De consolatione theologiae*.
(Ink. Köln: Arnold Therhoernen, um 1472)

D 590 (Nr. 7.) ist ein „Trostband“. Er bringt einen Text von dem Dominikaner Johannes Nider (gest. 1438 in Nürnberg), der besonders für die Ordensreform wirkte und auch am Konzil von Basel teilnahm.⁴² Ferner enthält der Band das Trostbuch von Johannes Gerson, das sich jener selbst geschrieben hatte, als er sich nach Abschluß des Konzils von Konstanz (1418) nach Rattenberg am Inn zurückgezogen hatte.

8. D 591 Sammelband
„konigstein“ (Rückseite Vorsatzblatt, schwarz)
„Liber capituli ecclesie beate marie In konigstein“ (fol. 1r, schwarz)

Holzdeckelband (22 x 15 cm) mit braunem Leder überzogen. 3 Doppelbünde. 1 Schließe, nicht erhalten. Rücken beschädigt. Papier-Titelschild auf Rücken.

Rubriziert. Initialen, einfach, rot. „T“ Buchstabenkörper von Te igitur rot mit schwarzer Schlange umgeben. Keine Foliierung.

Vorder- und Hinterdeckel:

Doppel-Rahmen umgibt Fläche, die diagonal in Rauten und in der Mitte aufgeteilt ist. Streicheisen zweilinig.

Einzelstempel:

-Rosette, 6-blättrig, umrandet, in Raute und Rahmen, wie Ms. Pap. 36. 37. Q 226. D 590 (8 mm). [Kyriß Taf. 205, Nr. 10]

- Blüte, rund, offen/frei, 6 Blütenblätter umgeben Kreis, aufgeteilt in 6 Segmente („Mainzer Rad“), in Raute und über Schnittpunkten; nicht Ms. Pap. 35. (14 mm)

- 8.1. Caracciolo, Roberto: Sermones de laudibus sanctorum. Sermo de s. Bernardino.
(Ink Reutlingen: Michael Greyff, nicht nach 1492)
- 8.2. Gabriel Biel: Epitoma expositionis canonis missae. Hrsg. v. Wendelin Steinbach.
Mit Beigaben von Heinrich Bebel.
(Ink. Tübingen: Johann Otmar für Friedrich Meynberger, zwischen 20. II. und
29.XI.1499. 4°)

Der Franziskanerkonventuale Roberto Caracciolo (gest. 1495 als Bischof von Lecce) gilt als größter Prediger aus der Schule des hl. Bernhard von Siena. D 591 bringt Predigten über die Heiligen und über den hl. Bernhard von Siena (Nr. 8.1.). Seine Predigten gelten als theatralisch bis trivial; sie erlebten noch zu seinen Lebzeiten viele Drucke.⁴³

Der zweite Text des D 591 enthält die berühmte Meßerklärung von Gabriel Biel (gest. 1495) über dessen Leben und Werk hier nur kurz eingegangen werden kann. Biel wurde um 1410 in Speyer geboren; er studierte in Heidelberg, Erfurt und Köln, war 1462 Domprediger zu Mainz. 1468 trat er bei den Fraterherren in Marienthal bei Geisenheim ein, wurde 1470 Propst des Bruderhauses St. Martin in Butzbach und gründete 1477 das Fraterhaus in Urach. Seit 1484 hielt er in Tübingen theologische Vorlesungen im Geist der devotio moderna. Die Vorlesung über die Messe hielt er 1488, noch im selben Jahr erschien sie im Druck, wobei er, wie er selbst sagt, einen größeren Teil seiner Ausführungen aus der 'Expositio' seines Freundes Egeling Becker von Braunschweig übernommen hat. Nach seiner Emeritierung 1491 zog er sich in das Bruderhaus St. Peter zu Einsiedel im Schönbusch bei Tübingen zurück. Als Königstein 1467 errichtet wurde, war Biel als Mainzer Domprediger bereits zurückgetreten und beteiligte sich an weiteren devoten Stiftsgründungen. So auch in Königstein.⁴⁴ Martin Elze charakterisiert Biel als scholastischen Theologen, der in der Tradition der nominalistischen Schule steht. In seinen Predigten aber brächte er Frömmigkeit (im Geiste der devotio moderna) mit Scholastik zusammen; hier vermag er den Hörer hineinzunehmen „in das biblische Geschehen, um es für sein eigenes Leben und Verhalten nutzbar zu machen“.⁴⁵

9. M 84 (Alte Signatur: Inc. Aschaff. 28) Sammelband
 „Conventus hymstidde“ (Spiegel Vorderseite, schwarz)
 „liber capituli ecclesie beate marie In konigstein“ (Bl. 1a, schwarz)

Holzdeckelband (29,5 x 21 cm) mit braunem Leder überzogen. beschädigt und wurmstichig. 3 Doppelbünde. Schleife von Schließe erhalten. Titel auf Schnitt oben und unten. Papier-Titelschild auf Rücken.

Durchgehend rubriziert. Keine Foliierung.

Einbandverzierung kaum mehr kenntlich. Leder stark beschädigt.

Vorder- und Hinterdeckel:

Doppel-Rahmen umgibt Fläche, die diagonal in Rauten aufgeteilt ist. Streicheisen zweilinig. Einzelstempel:

- Lilie, 2 blättrig, rhombisch, nicht umrandet in Raute. (14 mm)

- Blatt, dreigeteilt, kreuzförmig (19 mm)., Vorderdeckel im Rahmen; Hinterdeckel in Raute. [Schunke S. 24, Nr.60].⁴⁶

- 9.1. Johannes Marchesinus: Mammotrectus super Bibliam.
(Ink. Köln: Konrad Winters, 24.XII.1476. 2°)
- 9.2. Vitae Patrum (Ps.-Hieronymus).
(Ink. Köln: Konrad Winters, vor 20.IX.1497. 2°)

Ein Conventus hymstidde wird als Vorbesitzer des folgenden Bandes M 84 genannt, der 2 Inkunabeln, gedruckt von Konrad Winters aus Köln, enthält. Von dem Franziskaner Johannes Marchesinus (oder Marchesinus a Regio Lepidi) stammt der Mammothrectus super Bibliam (Nr. 9.1.), eine bekannte Bibelglosse aus dem 13. Jahrhundert.⁴⁷

Dem Hieronymus wurden die Vitae patrum (Nr. 9.2.) fälschlich zugeschrieben. Sie enthalten ein im Mittelalter weit verbreitetes Erbauungsbuch mit Heiligenlegenden und Väteraussprüchen.⁴⁸

Der Conventus hymstidde könnte als das Kloster Eemsteyn identifiziert werden. „Dieses Kloster liegt in der Provinz Nordbrabant bei Dordrecht, es wurde reguliert von jenem Kloster Groenendaal bei Brüssel, das in der Geschichte der Devotio moderna eine so große Rolle spielt. Dort hat Ruysbroek gelebt und Groote geweiht.“⁴⁹

10. M 92 Johannes Reuchlin: Vocabularius breuiloquus. (unvollständig)

Fraterherren Königstein (Einband ?)

(Ink. Reutlingen: Michael Greyff, nicht nach 1483. 2°)

Holzdeckelband (30 x 20 cm) mit braunem Leder überzogen. 4 Doppelbünde. Einband beschädigt, bes. Rücken. Text unvollständig.

Rubrizierung nur zum Teil.

Vorder- und Hinterdeckel:

Doppel-Rahmen, umgibt Fläche, die diagonal in Rauten aufgeteilt ist. Streicheisen, 2- und 3-linig.

Einzelstempel:

- Heilige(r), sitzend vor Pult, mit Hund / Löwe, rund, umrandet (Evangelist ? / Maria Verkündigung ?/Hieronymus ?) im Rahmen. (22 mm); Stempel wie auf M 95 und M 98. (22 mm)

- Blüte, rund, offen/frei, 6 Blütenblätter umgeben Kreis, aufgeteilt in 6 Segmente („Mainzer Rad“), in 4 Ecken und in Raute. (14 mm); wie D 591, nicht Ms. Pap. 35.

- Rosette, 6-blättrig, in Rauten-Dreieck, an Enden der Bünde, in Kreuzung der Rauten. (8 mm); wie Ms. Pap. 36. Ms. Pap. 37. Q 226. D 590. D 591. M 95. M 98.

Der Codex M 92 hat keinen Besitzeintrag der Fraterherren von Königstein, aber sein Einband weist auf sie bzw. auf Köln-Weidenbach hin, wo die Königsteiner Bücher wahrscheinlich gebunden wurden. Der Band enthält ein Wörterbuch des bekannten Humanisten Johann Reuchlin (gest. 1522 in Stuttgart); es ist nicht vollständig.

In der Stiftsbibliothek ist noch ein weiteres Exemplar des Vocabulariums vorhanden. Es ist von Johann Amerbach in Basel 1478 gedruckt. Sigantur: O 203.

11. M 94 Sammelband

„liber capituli ecclesie beate marie In konigstein“ (Bl. 1a, schwarz)

Holzdeckelband (30,5 x 21 cm) mit braunem Leder überzogen. Restauriert. Rücken neu. 3 Doppelbünde. Altes Leder wieder aufgezo-gen (auf dem Rückendeckel um 90° irrtümlich gedreht). Spiegel des Hinterdeckels mit Fragment einer Papierurkunde von 1472 (Johannes Castmester, Notarius)

Initialen, rot. Rubriziert.

Vorderdeckel:

Doppelrahmen, Streicheisen, 3-linig, umschließt Fläche, die diagonal in Rauten aufgeteilt ist.

Einzelstempel:

- Blatt, dreigeteilt, offen/frei, in Raute der Innenfläche. (22 mm) (Knaus a.a.O. S. 338; vgl. I. Schunke S. 24 Nr. 53 oder 66)

- Rosette, zweireihig, 5 Blütenblätter, gekerbt, rund, umrandet, in 4 Ecken. (17 mm) [Kyriß Taf. 205, Nr. 6]

-Blattwerk, Bukett, rhombisch, offen/frei. (25 mm)

Hinterdeckel:

Dreifachrahmen umgibt Fläche

Außenrahmen:

- Blattwerk, Bukett, rhombisch, offen/frei. (25 mm)

- Rosette, zweireihig, 5 Blütenblätter, gekerbt, rund, umrandet, in 4 Ecken. (17 mm)

Mittlerer Rahmen:

- Blatt, dreigeteilt, offen/frei, wie vorne; in 4 Ecken mit

- je 4 Stempel, quadratisch mit je 3 Blättern am Stil. (je 11 mm) [Knaus a.a.O. S. 338]

Innerer Rahmen:

- Blattornament, aneinandergesetzt nach Art eines Rollenstempels. (35 x 14 mm).

Innenfläche aufgeteilt in Rauten

- mit Adler, rhombisch, umrandet ineinander übergehend. (21 mm)

11.1. Johannes Turrecremata: Expositio super toto psalterio.

(Ink. Mainz: Peter Schöffer, 4.IV.1478. 2°)

11.2. Paulus Burgensis: Dialogus qui vocatur Scrutinium Scripturarum libris duobus contra perfidiam Judaeorum.

(Ink. Mainz: Peter Schöffer, 7.I.1478. 2°)

In dem Band M 94 sind zwei Schöffer-Inkunabeln zusammengebunden. Er hat den Königsteiner Besitzeintrag.

Die Psalmenerklärung ist von Johannes de Turrecremata (gest. 1468). Dieser ist ein einflußreicher Dominikanertheologe aus Spanien, der auf dem Konzil von Basel (1431-1437, 1448) mit der Prüfung der Visionen der Birgitta von Schweden beauftragt wurde. Er nahm aktiv an den Konzilien von Konstanz, Basel, Ferrara-Florenz teil, überzeugt von der päpstlichen Vollgewalt. Nicht interessieren sich die Fraterherren offensichtlich für seine papalistische Schrift *Summa de ecclesia*.⁵⁰

Paulus von Burgos, ein getaufter Jude (gest. 1435 als Bischof von Burgos), ist vertreten mit seinem exegetischen Dialog über den Unglauben der Juden (Nr. 11.2.). Nicht vorhanden sind seine berühmten Additiones zu der Postille des Nikolaus von Lyra, die nicht unerheblichen Widerspruch ernteten.⁵¹

12. M 95 Sammelband

„**liber capituli ecclesie beate marie in konigsteyn**“ (Bl. 1a, rot)

Holzdeckelband (29,5 x 21 cm) mit hellem Kalbsleder überzogen. 4 Doppelbünde. 2 Schließen, Ösen nicht erhalten. Handschriftliche Randbemerkungen.

Rubrizierung; zeitgemäße und neue Folierung.

Initialen, rot oder blau. Fleuronée-Initialen (fol. 1r. 160r), Perlstab, grüne Perlen.⁵²

Vorder- und Hinterdeckel:

Doppel-Rahmen umgibt Fläche, die diagonal in Rauten aufgeteilt ist. Streicheisen, 2-linig

- Heilige, Palmzweig und Lilienzweig in den Händen, kleine Figur mit erhobener Hand, (Katharina v. Siena ?/ Barbara ?/ Elisabeth v. Thüringen ?), viereckig, umrandet, in 4 Ecken und in Raute. (24 x 19 mm)

- Heilige(r), sitzend vor Pult, mit Hund / Löwe, rund, umrandet (Evangelist? / Maria Verkündigung ?/ Hieronymus ?) im Rahmen. (22 mm); Stempel wie auf M 92 und M 98.

- Rosette, 6-blättrig, in Rauten-Dreieck und an Enden der Bünde (8 mm); wie Ms. Pap. 36. 37. Q 226. D 590. D 591. [Kyriß Taf. 205, Nr. 10]

- 12.1. Johannes Herolt: Postilla super epistolas et evangelia.
(Ink. Speyer: Peter Drach d. Ä., ca. 1476. 2°)
- 12.2. Thomas Cantipratensis: Bonum universale de apibus.
(Ink. Köln: Dr. des Augustinus 'de fide', ca. 1473. 2°)

Johannes Herolt ist der Verfasser der Bibel-Postille (Nr. 12.1.); früher wurde sie dem Guillelmus von Paris (das Vorwort spricht von einem „frater Guuillerinus“) zugeschrieben. Der gelehrte Dominikaner (gest. 1468 in Regensburg) wollte mit seiner Postille, entstanden 1439, eine Handreichung für den Prediger vorlegen.⁵³

„Kulturhistorisch interessant“ nennt Martin Grabmann⁵⁴ die Schrift (Nr. 12.2.) des Dominikaners Thomas von Cantimpré (gest. 1263 oder 1270/72). Der Moraltheologe, Hagiograph und Naturforscher beschreibt in diesem, im Mittelalter weit verbreitetem Werk, die Gesetze, die das Gemeinschaftsleben der Bienen bestimmen, und zieht daraus Lehren für ein christliches Leben.⁵⁵

13. M 98 Robertus Holkot: Super sapientiam Salomonis

(Ink. Speyer: Peter Drach d. M., 26.II. 1483.2°)

„Liber capituli beate Marie (rot) in konicksteyn“ (Bl. 17)

Holzdeckelband (30 x 21 cm) mit braunem Leder überzogen. 4 Doppelbünde. 2 Schließen, nur Ösen erhalten. Papier-Titelschild auf Rücken. Zum Teil alte Folierung.

Rubriziert. Initialen rot oder blau. Fleuronée-Initiale (fol. 3r), grüne Perle.

Vorder- und Hinterdeckel:

Doppel-Rahmen, umgibt Fläche, die diagonal in Rauten aufgeteilt ist. Streicheisen, 2-linig. Einzelstempel:

- Hund, nach links, quadratisch, umrandet, in Raute und 4 Ecken außerhalb des Rahmens. (14 mm). [I. Schunke S. 143, Nr. 20]
- Lilie, mit 2 Blättern, rhombisch, umrandet in Raute, klein. (24 x 14 mm)
- Adler, gekrönt, rhombisch, umrandet, in Raute, groß. (35 x 24 mm)
- Heilige(r), sitzend vor Pult, mit Hund / Löwe, rund, umrandet (Evangelist ? / Maria Verkündigung ? / Hieronymus ?) im Rahmen. (22 mm); Stempel wie auf M 92 und M 95.
- Rosette, 6-blättrig, umrandet, in Rauten-Dreieck, an Enden der Bünde; je 4 um Heilige(r), rund, Kreuzung der Rauten; wie Ms. Pap. 36. 37. Q 226. D 590. D 591. M 95.
- Laubstab, viereckig (24 x 10 mm), umrandet im Rahmen
- Heilige, Palmzweig und Lilienzweig in den Händen, kleine Figur mit erhobener Hand, (Katharina v. Siena ? / Barbara ? / Elisabeth v. Thüringen ?), viereckig, umrandet, in 4 Ecken und in Raute. (24 x 19 mm) wie M 95.

Der Band M 98 enthält die Praelectiones über das Buch der Weisheit des englischen Dominikaners Robert Holkot (gest. 1349). Über 100 Handschriften und viele Drucke zeugen von seiner weiten Verbreitung. Robert Holkot sagt man nach, daß seine Moraltheologie wegen der nominalistischen Einflüsse, zum Moralpositivismus führe.⁵⁶ Sicher nicht im Sinne der Fraterherren.

14. M 99 Moraltheologischer Sammelband

Fraterherren Königstein (Einband ?)

Holzdeckelband (30,5 x 21,5 cm) mit braunem Leder überzogen. 4 Doppelbünde. 2 Schließen, nur Ösen erhalten. Papier-Titelschild auf Rücken.

A. Rampegolus: Rubriziert, nicht foliiert; rote oder blaue Lombarden; Fleuronée-Initiale, ohne Perlstab.

B. Fr. de Platea: Initialen rot oder blau; Fleuronée-Initiale (1. Bl. r und v)

Vorder- und Hinterdeckel:

Doppel-Rahmen, umgibt Fläche, die diagonal in Rauten aufgeteilt ist. Streicheisen, 2-linig.
Einzelstempel:

- Hund, nach links, quadratisch, umrandet (14 mm), in Raute und 4 Ecken, im Zwischenrand; wie M 98.

- Lilie, mit 2 Blättern, rhombisch, umrandet in Raute, klein (24 x 14 mm); wie M 98.

- Rosette, 6-blättrig (8 mm), in Rauten-Dreieck, an Enden der Bünde; wie Ms. Pap. 36. 37. Q 226. D 590. D 591. M 92. M 95. M 98.

14.1. Antonius Rampegolus: Repertorium aureum Bibliae.

(Ink. Nürnberg: Friedrich Creussner, 1481. 2°)

14.2. Franziskus de Platea (Piazza): Opus restitutionum, usarum, excommunicationum.

(Ink. Köln: Johannes Koelhoff d. Ä., 1474. 2°)

Der Einband von M 99 hat die Charakteristika von M 92 und macht deshalb Königsteiner Besitz auch ohne Besitzeintrag wahrscheinlich⁵⁷. Das Repertorium aureum Bibliae des Augustinereremiten Antonius Rampegolus (gest. nach 1423) stellt ein Moralkompendium aus biblischer Sicht dar.⁵⁸ Das Opus restitutionum des gelehrten Bologneser Franziskaner-Kanonisten Franziskus de Platea (gest. 1460) beschäftigt sich mit dem rechtswidrigen Verhalten und seinen Folgen. Es wurde häufig gedruckt z. B. in Venedig und Speyer.⁵⁹

15. M 108 Corpus Iuris Civilis: Institutiones. Novellae.

Fraterherren Königstein (Einband ?)

Holzdeckelband (42 x 29 cm) mit braunem Leder überzogen. Rücken schadhaft. 4 Doppelbünde. 2 Schließen, nur Ösen („IHS“) erhalten. Papier-Titelschild auf Vorderdeckel.

Rubriziert. Teilweise handschriftlich foliiert. Handschriftliche Glossen. Handschriftlicher Index am Schluß. Initialen rot oder blau. Wenige einfache Fleuronée-Initialen.

Vorderdeckel:

Dreifach-Rahmen, je 2-linig.

Einzelstempel:

- M (aria), gekrönt, rund, umrandet, Mitte oben. (19 mm). [Kyriß Taf. 321, Nr. 1; Tronnier a.a.O. S. 33]

Außen:

- Maria hilf im Schriftband (30 mm). [Knaus a.a.O. S. 338; vgl. I. Schunke S.317f., 360]

- Adler im Sechseck. (35 x 24 mm) [I. Schunke S.15 Nr. 363, Mainzer Karmeliter Kyriß 160]

Im Rahmen:

- Doppeladler mit Nimbus, gekrönt, rund, umrandet (27 mm) in 4 Ecken, sowie oben und unten. [Kyriß Taf. 321, Nr. 11]

- Distelblüte, quadratisch, offen/frei (13 mm) [Kyriß 160; I. Schunke S. 69, Nr. 29; vgl. umrandete Form bei Tronnier a.a.O. S. 33]

- Affe, rechteckig, offen/frei. (23 x 15 mm) [I. Schunke S. 21, Nr. 1]

Innen: Rahmen umgibt Fläche, die diagonal geteilt ist. Streicheisen, 3-linig.

- Eichelrad (17 mm) in 4 Ecken. [I. Schunke S. 87, Nr. 20; Mainz, Karmeliter; Kyriß 160]

- Adler im Sechseck. (35 x 24 mm) [I. Schunke S.15 Nr. 363, Mainzer Karmeliter Kyriß 160]

Hinterdeckel:

Doppelrahmen.

Außen:

- Adler, rhombisch, umrandet, klein, nach links (24 x 21 mm), oben und unten. [Kyriß Taf. 321, Nr. 2]
- Wildleute, quadratisch (13 mm) in 4 Ecken. [I. Schunke S. 204, Nr. 60; Mainz, Karmeliter, Kyriß 160]

Im Rahmen:

- Adler, rhombisch, umrandet, nach links, klein.
- Wildleute, quadratisch, umrandet.

Innen: Rahmen umgibt Fläche, die diagonal geteilt ist.

- Adler, rhombisch, umrandet, klein, in 4 Teilen.
- Rosette, 5-blättrig, in 4 Ecken und Mitte. (17 mm)

15.1. Corpus Iuris Civilis: Institutiones.

(Ink. Basel: Michael Wenssler, 31.VII.1478. 2°)

15.2. Corpus Iuris Civilis: Novellae.

(Ink. Basel: Michael Wenssler, 29.XI.1478. 2°)

Das Corpus Iustinianum wurde seit dem Mittelalter meist Corpus Iuris Civilis genannt. Das Werk enthält in vier Teilen die von Kaiser Justinian I (528-534) zusammengestellte Kodifikation des römischen Rechts. Zum Corpus zählen heute neben den aufgeführten Teilen die Digesten und der Codex Iustinianus, der im folgenden Band M 112 folgt.⁶⁰

16. M 112 Corpus Iuris Civilis: Codex Iustinianus.

(Ink. Venedig: Andreas Torresanus, 4.VIII.1482. 2°)

Fraterherren Königstein (Einband ?)

Holzdeckelband (44,5 x 28,5 cm) mit braunem Leder überzogen. Restauriert. Rücken neu. 5 Doppelbünde. Papier-Signaturschild auf Vorderdeckel, nicht lesbar.

Rubriziert. Initialen rot oder blau. Mehrfarbige Initialen mit Blattgold (Bl. 2a. 4a. 35a. 62a. 87b. 125a. 161a. 204b. 237b. 266b). Blatt 2a mehrfarbige Miniatur: Kaiser Justinian mit 5 Richtern.

Vorderdeckel:

- M (aria), gekrönt, rund, umrandet, Mitte oben. (19 mm). [Kyriß Taf. 321, Nr. 1; Tronnier a.a.O. S. 33]

Doppelrahmen, je 2-linig.

Einzelstempel:

- Doppeladler mit Nimbus, gekrönt, rund, umrandet (27 mm), in 4 Ecken und im Rahmen.

[Kyriß Taf. 321, Nr. 11]

- Rosette, 6-blättrig, 2-reihig, gekerbt (28 mm), im Rahmen.

Innen: Fläche diagonal geteilt, Streicheisen dreireihig.

- Doppeladler in 4 Teilen.

Hinterdeckel:

Doppelrahmen, je 2-linig.

Einzelstempel:

Schwan, rund, umrandet, in 4 Ecken und im Rahmen. [Kyriß Taf. 321, Nr. 7]

- Affe, rechteckig, im Rahmen, wie M 108.

Innen: Fläche, diagonal geteilt.

- Schwan in 4 Teilen.

17. M 125 Gregorius <Papa, IX.): Decretales.

(Ink. Speyer: Peter Drach d. M., 28.V.1492. 2°)

Fraterherren Königstein (Einband ?)

Holzdeckelband (43 x 29 cm) mit braunem Leder überzogen. Rücken beschädigt. 5 Doppelbünde. 2 Schließen.

Rubriziert. Initialen rot oder blau. Fleuronée-Initiale Bl. 1a, Perlstäbe, mit grünen Einzelperlen.

Vorder- und Hinterdeckel:

Rahmen umschließt Fläche, die diagonal aufgeteilt ist, 3-linig und 2-linig.

Einzelstempel:

Außenrahmen:

- Rosette, 6-blättrig (8 mm), auch in Dreiergruppe.
- Rosette („Mainzer Rad“).
- Adler, gekrönt, nach links, rhombisch, umrandet. (35 x 24 mm).
- Lilie, 2-blättrig, (19 x 15 mm), rhombisch, umrandet, außen und in Raute.
- Blattwerk, rhombisch, offen, in Raute; Blattwerk in Raute. (21 x 14 mm).
- Rankenwerk, (14 x 10 mm) in Raute.

Innenfläche, in Rhomben:

- Rosette, 6-blättrig (8 mm)
- Lilie, 2-blättrig
- Blattwerk, rhombisch, offen, in Raute; Blattwerk in Raute. (21 x 14 mm)
- Rankenwerk, (14 x 10 mm) in Raute.

Der „Liber Extra Gregors IX.“, meist Liber Extra (vagrantium) genannt, enthält zum größten Teil päpstliche Dekretalen und Kanones der nach Gratian abgehaltenen 2 allg. Konzilien (Lateran III und IV). Die große Sammlung „Corpus Iuris Canonici“ besteht aus dem Decretum Gratiani, dem Liber Extra, dem Liber Sextus Bonifatius' VIII., den Clementinen und den Extravagantes Johannes' XXII. und Communes. Sie bildet die bedeutendste kirchliche Rechtsammlung.⁶¹

Die drei vorhergehenden Bände M 108, M 112 und M 125 enthalten juristische Werke. Sie werden wegen ihres Einbandes den Königsteiner Fraterherren zugewiesen.⁶²

18. M 129 Missale Moguntinum.

Hrsg. im Auftrag von Erzbischof Diether von Isenburg.

(Ink. Würzburg: Georg Reyser, nach 18.III.1482. 2°)

„fraternitas beate ba'b.“ (Spiegel des Vorderdeckels, schwarz)

Fraterherren Königstein (Einband ?)

Holzdeckelband (41,5 x 29 cm) mit braunem Leder überzogen, das auf dem Vorderdeckel nur mehr wenig erhalten ist. 4 Doppelbünde. 2 Schließen, nicht erhalten. 4 Buckel, Nägel nicht erhalten. Band unvollständig. Einband mit Schäden.

Spiegel des Vorderdeckels: Fragment eines Rechnungsbuches (ähnlich dem bei A. Tronnier beschriebenen Fragment aus dem Marienthaler Mainzer Brevier⁶³)

Spiegel des Hinterdeckels: Besitz-/Kaufeintrag „Hludwicus Job“ (genannt werden: Johannes Sartorius, Simon de Fransheim, Johannes Will de Friedburg u.a.)

Initialen rot oder blau. Rubriken in rot. Fleuronée-Initialen (Bl. 13ar, mit Fabelwesen. 131r. 132v. 133r. 134r. 144r)

Vorderdeckel:

Reste des Doppelrahmens. Einzelstempel:

- Rosette, 5-blättrig, 2-reihig, gekerbt, rund, umrandet (24 mm), in Ecken und Rahmen.
- Blattwerk, verflochten, offen (30 mm)
- Laubtab/Pfeil, aneinandergereiht (22 mm).

Hinterdeckel:

2 Rahmen umgeben Fläche, die diagonal geteilt ist.

Außen: Rosette, 5-blättrig, 2-reihig, gekerbt, rund, umrandet, in 4 Ecken und Rahmen.

Blattwerk, Bukett (wie M 94).
Laubstab/Pfeil.

Innenfläche:

Rosette, 5-blättrig, 2-reihig, gekerbt, rund, umrandet;
Blattwerk, verflochten, offen;
Blattwerk, Bukett (wie M 94)

Das Missale Moguntinum M 129 ist nach Meinung von Renz⁶⁴ vermutlich Königsteiner Besitz. Der Einband deutet darauf hin. Entscheidend ist der Vorbesitzervermerk: „fraternitas beate ba'b(Papierende)“. Wir deuten diesen Eintrag als Besitzeintrag der Kartause St. Barbara in Köln.⁶⁵ Von diesem Kloster leitet Kyriß den „Barabara-Meister“ (Taf. 205) her. Mehrere der dort erwähnten Stempel finden sich in unserem Königsteiner Besitz.⁶⁶ Werner Rolevinck (siehe Nr. 5.2) war ein berühmtes Mitglied dieser Kartause.

19. Z 740 Peregrinus (OP): Sermones de tempore et de sanctis.

(Ink. Straßburg: Johann Prüss, 1493. 4^o)

„sum M. Comitum Ludovici // in Koinstein“ (Spiegel des Vorderdeckels, schwarz)

Holzdeckelband (21 x 15 cm) mit braunem Leder überzogen. Restauriert. Rücken neu. 3 Doppelbünde

Rubriziert nur Blatt 11, Initiale (Bl. 11) koloriert.

Vorder- und Hinterdeckel:

Doppel-Rahmen umschließt Fläche, die diagonal in Rauten und in der Mitte aufgeteilt ist.

Einzelstempel:

- Herz, durchbohrt von Pfeil, diagonal von links oben nach rechts unten, quadratisch, umrandet (12 mm), in Rahmen und Raute.

Als letzten Codex wollen wir in diesem Zusammenhang Z 740 vorstellen, obwohl er keinen Besitzeintrag der Fraterherren hat. Sein Besitzeintrag lautet: „Sum M. Comitum Ludovici in Koinstein“. Der Band enthält Predigten des sehr beliebten und volksnahen Dominikaners Peregrinus (gest. nach 1335). Der Weg des Bandes in die Stiftsbibliothek ist unbekannt. Sicher ist, daß Graf Ludwig eine nicht unbeträchtliche Bibliothek hatte.⁶⁷ Graf Ludwig hat 1535 die Grafschaft Königstein übernommen. 1540 löste er das Kugelhaus auf, setzte den letzten Prior als protestantischen Pfarrer ein und übernahm selbst die Verwaltung. Er starb 1574 in Wertheim und wurde in der dortigen Stadtpfarrkirche beigesetzt.⁶⁸ Erzbischof Daniel von Mainz eroberte die Burg Königstein und nahm die Grafschaft in Besitz.⁶⁹ In diesem historischen Zusammenhang erschien es nicht uninteressant diesen Band zu erwähnen.

Zusammenfassung:

Die Übersicht über die Königsteiner Bände dürfte gezeigt haben, daß den Stiftsherren in Königstein eine moderne Gebrauchsbibliothek zur Verfügung stand, die ihre Intentionen ausdrückte. Es sind Texte aus der Seelsorge für die Seelsorge, aber auch für das Leben in Gemeinschaft. Köln-Weidenbach als Herkunftsort scheint für viele Bände sicher. Erhalten sind keine theologisch-dogmatischen und keine philosophischen Werke. Waren sie überhaupt vorhanden? Hätten sie den Fraterherren, die als eifrige Seelsorger bekannt waren, gefehlt?

Aus den Werken selbst geht nicht hervor, welchen Weg die Bände genommen haben, bis sie in der Stiftsbibliothek Aschaffenburg ankamen. Drei historische Wendepunkte scheinen mir in diesem Zusammenhang wichtig:

1) 1581 besetzte Mainz Burg und Ort Königstein; 1603 begann die Rekatholisierung, eingeleitet durch die erste katholische Predigt des Mainzer Jesuiten-Exegeten Nicolaus Serarius (gest. 1609 in Mainz). Zu dieser Zeit oder auch schon früher (seit 1561 wirkten die

(gest. 1609 in Mainz). Zu dieser Zeit oder auch schon früher (seit 1561 wirkten die Jesuiten in Mainz) könnten die Bände von den Jesuiten erworben worden sein, weil die protestantischen Pfarrer von Königstein für diese Art von geistlicher Literatur keinen Bedarf mehr hatten. Aber: kein einziger Band hat einen späteren Jesuiten-Eintrag, wie wir ihn sonst in der Stiftsbibliothek finden.

2) Ab 1646 übernahmen die Kapuziner Königstein und blieben bis 1813. Haben sie die noch vorhandenen Bände aufbewahrt und bei ihrer Aufhebung nach Aschaffenburg mitgenommen und in der Säkularisation an die Stiftsbibliothek verloren? Wiederum kein Eintrag.

3) 1773 wurde der Jesuitenorden aufgehoben. In Aschaffenburg mußten die Jesuiten die Stadt verlassen; nur ein paar alte Patres fanden Zuflucht bei den Kapuzinern der Stadt.⁷⁰ Die Bibliothek der Jesuiten blieb in Aschaffenburg und war mit Grundstock der Universitätsbibliothek. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Bände der Stiftsbibliothek, der Jesuitenbibliothek und weitere Bestände vermischt, mit neuen Signaturen versehen und der Größe nach aufgestellt. Erstaunlich ist, daß die Königsteiner Bände immer ziemlich zusammen blieben: z. B. M 84, M 92, M 94, M 95, M 96, M 98, M 99, M 108, M 112, M 125, M 129 (und wohl noch weitere bei M); oder D 590, D 591, D 592.

Es dürfte lohnend sein, noch weitere Bände der Stiftsbibliothek Aschaffenburg nach Einband und Herkunft zu untersuchen. U 286 ist ein Missale Moguntinum, gedruckt in Marienthal um 1475, der Fraterherrendruckerei. Es kam über St. Alban in Mainz in die Stiftsbibliothek.⁷¹

Über den Stiftskanonikus von St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg, Tilmann Will kam Ms. Pap. 7 (Johannes Duns Scotus) aus dem Butzbacher Fraterherrenhaus. Noch weitere Einbände zeugen von der Kölner Werkstatt Kyriß 160. Im Inkunabelverzeichnis der Stiftsbibliothek zu Aschaffenburg, das in Vorbereitung ist, werden wir darauf näher eingehen. Soviel kann gesagt werden:

Der theologische Befund der Königsteiner Bände befindet sich in schöner Übereinstimmung auch mit dem Bestand der Stiftsbibliothek selbst. Wir finden in der Stiftsbibliothek Aschaffenburg eine moderne theologische Gebrauchsbibliothek (in den Inkunabeln) vor, deren Spiritualität derjenigen der Fraterherren nahe stand. Wir finden häufig dieselben Autoren.

Die Fraterherren hatten auch einen weiblichen Zweig, zu dieser Zeit häufig auch Beginen genannt. Die Beziehung zu den sogenannten Beginen in Aschaffenburg sollte weiter verfolgt werden.⁷²

Zwei Dinge wollten wir in diesem Beitrag deutlich machen:

- 1) Aus dem Fraterherrenstift in Königstein ist eine nicht unbedeutende Zahl von Handschriften und Inkunabeln in der Stiftsbibliothek in Aschaffenburg noch vorhanden.
- 2) Der Bestand in dieser lokalen Eingeschränktheit erlaubt einen einzigartigen Einblick in die vorreformatorische Spiritualität auf dem Lande.

¹ Ausgabe A. Schwaer. Winterberg 1929

² Zitiert bei A. Korf: Beiträge zur Geschichte der evangelischen Gemeinde Königstein. In: Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde u. Geschichtsforschung 34,1904,S.298

³ Zur Identifizierung der Personen haben wir i. d. R. „Lexikon für Theologie und Kirche“ (LThK) in der 2. Aufl. bzw. in der 3. Aufl., sowie „Deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon“, 2. Aufl. (Verfasserlexikon) zitiert. **Literatur zu Königstein:** F. A. Como: Das Kollegiatstift der Kugelherren an St. Marien zu Königstein im Taunus. Ein geschichtlicher Versuch. Königstein 1962; F. Stöhlker: Geschichte des kirchlichen Lebens in Königstein von den Anfängen bis 1803. In: Königstein in Vergangenheit und Gegenwart aus Anlaß der 650-Jahr-Feier der Verleihung der Stadtrechte hrsg. von der Stadtverwaltung Königstein/Taunus. Königstein 1963. S. 144ff.; Derselbe: Die Stadt Königstein unter dem Kurfürstentum Mainz (1581-1803). Ebenda S. 53ff.; O. Stamm: Zur Geschichte der Stadt und Herrschaft Königstein bis 1581. Ebenda S. 22ff.; W. Girshausen: Die Festung Königstein am Taunus. Idstein 1862;

⁴ Kl. Löffler: Das Schrift und Buchwesen der Brüder vom gemeinsamen Leben. In: Zeitschrift für Bücherfreunde 11,1907/08,286ff.; E. Leitsmann: Überblick über die Geschichte und Darstellung der pädagogischen Wirk-

samkeit der Brüder des gemeinsamen Lebens. Diss. Leipzig 1886; I. Crusius: Die Brüder vom gemeinsamen Leben in Deutschland. Zur rechtlichen Entwicklung der religiösen Genossenschaften im späten Mittelalter. Diss. Göttingen. 1961. (Königstein S. 92 ff.). Dazu Literaturverzeichnis in: *Monasticon Fratrum Vitae Communis*, sowie die einschlägigen Lexikonartikel.

⁵ H. Schalk: Beiträge zur Geschichte des Kugelhauses zu Königstein. In: *Annalen d. Vereins für Nassauische Altertumskunde u. Geschichtsforschung* 7,2,1864,S.211-236

⁶ A. Geyer: Die Kugelherren zu Königstein. In: *Nassovia* 4,1903, S.273.284; Geyer gibt weitgehend wieder Widmann: Kleine Mitteilungen zur Geschichte Königsteins. In: *Annalen d. Vereins für Nassauische Altertumskunde u. Geschichtsforschung* 17,2,1882, S. 46

⁷ H. Langkabel: Königstein (1467-1540). In: *Monasticon Fratrum Vitae Communis*. Hrsg. v. Wolfgang Leesch u.a. ,Teil II: Deutschland. Brüssel 1979. S. 121 ff.

⁸ ebenda S. 48

⁹ W. Renz: Die Inkunabeln der Stiftsarchivbibliothek zu Aschaffenburg. Aschaffenburg 1908. (Programm d. kgl. Hum. Gymnasiums zu Aschaffenburg für die Schuljahre 1907/1908 und 1908/1909). Als Manuskript: H. Leskien: Die Inkunabeln der Stiftsbibliothek Aschaffenburg. Bamberg 1975

¹⁰ G. Piepenbring: Geschichte des Kapuziner-Klosters (jetzt Hotel Pfaff) zu Königstein im Taunus. Mit mehreren Abbildungen von Clemens Kissel in Mainz. Mainz 1901

¹¹ Josef Hofmann und Hermann Hauke: Die Handschriften der Stiftsbibliothek und der Stiftskirche zu Aschaffenburg. Aschaffenburg 1978.- (Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg; 16)

¹² Hofmann/Hauke a.a.O. S.149; siehe Knaus a.a.O. S. 342

¹³ L. Meier: Die Werke des Erfurter Kartäusers Jakob von Jüterbog in ihrer handschriftlichen Überlieferung. Münster 1955. (Beitr. z. Gesch. d. Phil. u. theol. d. MA; 37,5).-S. 47-49 Nr. 53 und S. 58 Nr. 70 zitiert diese Handschrift. Verfasserlexikon. Bd. 4, Sp. 478ff. (Jakob von Paradies)

¹⁴ A Madre: Nikolaus von Dinkesbühl. Münster 1965. Verfasserlexikon. Bd. 6, Sp. 1048ff.

¹⁵ Vgl. Franz Falk: die deutschen Sterbebüchlein von der ältesten Zeit des Buchdruckes bis zum Jahre 1520. Köln 1890

¹⁶ Verfasserlexikon. Bd. 3, Sp. 299f. (Guido von Alet)

¹⁷ Hofmann/Hauke a.a.O. S.172; siehe Knaus a.a.O. S. 342

¹⁸ Verfasserlexikon. Bd. 1, Sp. 754ff.

¹⁹ LthK 2. Aufl. Bd. 10, Sp. 1150ff.

²⁰ LthK 3. Aufl. Bd. 2, Sp. 268ff.; Verfasserlexikon. Bd. 2, Sp. 1217ff. (Gerard von Vliederhoven zugeschrieben. „Seine entstehung verdankt es eher dem Geist der Devotio Moderna als dem des Deutschen Ordens“)

²¹ *Nomenclator literarius*.ed. H. Hurter Tom. IV. Oeniponte 1899, Sp. 793

²² Hofmann/Hauke a.a.O. S. 175

²³ LThK 2. Auflage Bd. 5, Sp. 849

²⁴ „Scripsit enim anno domini M° CCCC° XLI° in crastino inventionis sancte crucis per fratrem Nycolaum von-ventus huius...“ Hofmann/Hauke a.a.O. S. 175.

²⁵ Klemens Löffler: Das Fraterhaus Weidenbach in Köln. In: *Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein* 102,1918,S. 120; H. Knaus: Die Kölner Fraterherren, Handschriften und Einbände aus ihrer Werkstatt. In *Gutenberg-Jahrbuch* 1958, S. 335-352; hier S. 335

²⁶ Hofmann/Hauke a.a.O. S. 176; siehe Knaus a.a.O. S. 342

²⁷ Sven Grosse: Heilungewißheit und Scrupulositas im späten Mittelalter. Studien zu Johannes Gerson und Gattungen der Frömmigkeitstheologie seiner Zeit. Tübingen 1994. (Beiträge zur Historischen Theologie; 85) S. 3 „...erhielt Gerson den Ehrennamen eines Doctor consolatorius. Der Gang der Theologiegeschichte wird in diesem Beinamen deutlich. Die Kreativität der theologischen Arbeit des 15. Jahrhunderts lag vor allem auf dem Gebiet der Frömmigkeitstheologie.“ Vgl. den umfangreichen Artikel von L. Schulze: Brüder des gemeinsamen Lebens. In: *Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche*. Bd. 3. Leipzig 1897, S. 472 ff.; hier auch Einschlägiges zu Gerson und U. Zell S. 489; LthK 3. Aufl. Bd. 4, Sp. 1390f.; Verfasserlexikon. Bd. 2, Sp. 1266ff.

²⁸ LthK 2. Aufl. Bd. 5, Sp. 190f.; 3. Aufl. Bd. 4, Sp. 1390f.; Verfasserlexikon. Bd. 3, Sp. 763ff. „Im Unterschied zu (seinen) gelehrten Abhandlung über das Vaterunser richtet sich die *Expositio super Pater Noster* an ein breites Publikum. Sie bildet eine Einheit mit der *Ave-Maria*-Auslegung und wurde schon früh gedruckt.“ (Sp. 767)

²⁹ LthK 2. Aufl. Bd. 4, Sp. 1177ff.; 3. Aufl. Bd. 4, Sp. 1010ff.; Verfasserlexikon. Bd. 3, Sp. 233ff.

³⁰ Hofmann/Hauke a.a.O. S. 179; siehe Knaus a.a.O. S. 342

³¹ LthK 2. Aufl. Bd. 3, Sp. 1199f.; 3. Aufl. Bd. 3, Sp. 1010

³² Verfasserlexikon. Bd. 8, Sp. 153ff.; LthK 2. Aufl. Bd. 8, Sp. 1368

³³ Verfasserlexikon. Bd. Bd. 3, Sp. 1221ff.

³⁴ Verfasserlexikon. Bd. 1, Sp. 754ff. (Verfasser. Johannes von Fruttuaria)

³⁵ LthK 2. Aufl. Bd. 5, Sp. 518f.; Verfasserlexikon. Bd. 4, Sp. 282ff.

- ³⁶ LthK 2. Auflage Bd. 5, Sp. 188; LthK 3. Aufl. Bd.4, Sp. 1385f.; Verfasserlexikon. Bd. 3, Sp. 730ff. („Dieser Traktat war mit seinen über 150 erhaltenen Handschriften aus fast allen Ländern Westeuropas und mehreren Frühdrucken wohl das zumeist gelesene Werk zum beliebten spätmittelalterlichen Thema der Unterscheidung der Geister“ (Sp. 731))
- ³⁷ Hofmann/Hauke a.a.O. S. 185; siehe Knaus a.a.O. S. 342
- ³⁸ S. Grosse a.a.O. S. 166: „Antoninus schließlich erklärt, er habe für seine moraltheologische Summe das ausgewählt, waas ‘zum Stoff von Predigten, zum Hören der Beichte und um den Seelen Rat zu geben geeignet’ sei. Damit wird aber die Situation eines Dialogs zwischen Leidendem und Tröster verlassen. An seine Stelle tritt die Unterrichtung eines Fachmanns durch ein Fachbuch. Die Gattung des Trostbuchs geht in der Tat auch mit dem Mittelalter zu Ende. Das Problem des skrupulösen Gesissens wird seit Antonin in den Moraltheologien verhandelt.“ S. 161: „Antonin hat .. in seiner ‘Summa moralis’ wahrscheinlich Niders Consolatorium ausgeschrieben. Fast alles, was er zum Thema Gewissen zu sagen aht, ausgenommen die theoretischen Teile (cap. IX, cap. X, § 1 f), in denen er Thomas folgt, deckt sich im wesentlichen mit Nider“. LthK 3. Aufl. Bd. 1, Sp. 784
- ³⁹ LthK 2. Auflage Bd. 8, Sp. 977; Verfasserlexikon. Bd. 6, Sp. 605ff. („In der Bearbeitung durch Johannes von Freiburg, gest. 1314, handelt es sich um den Höhepunkt der Beichtsummenliteratur“)
- ⁴⁰ Verfasserlexikon. Bd. 6, Sp. 172ff. („Der vor 1390 entstandene, Geistlichen wie Laien zuge dachte Beichttraktat ‘De puritate conscientiae’, nicht selten unter anderen bekannten Namen (Johannes Gerson, Heinrich von Langenstein, Thomas von Aquin, Bonaventura) überliefert und auch gedruckt, zählt mit mehr als 150 erhaltenen Handschriften zu den im 15. Jahrhundert verbreitetsten seiner Art, die zu sorgfältiger Gewissensprüfung und aufrichtigem Bekenntnis anleiten“)
- ⁴¹ Vgl. Franz Falk: Drei Beichtbüchlein nach den 10 Geboten aus der Frühzeit der Buchdruckkunst. Münster 1907.- (Reformationsgeschichtl. Studien und Texte; H. 2)
- ⁴² S. Grosse a. a. O. S. 160: „Auf jeden Fall hat Nider in seinem ‘Consolatorium timoratae conscientiae’, das ohnehin, wie er selber einräumt, eine durchgängige Kompilation ist, sehr viel von Dambach übernommen..“; Verfasserlexikon. Bd. 6, Sp. 971ff.
- ⁴³ LthK 2. Aufl. Bd.2, Sp. 933
- ⁴⁴ Vgl. I. Crusius: Gabriel Biel und die oberdeutschen Stifte der devotio moderna. In: Studien zum weltlichen Kollegiatstift in Deutschland. Göttingen 1995. S. 298ff., hier S. 307
- ⁴⁵ M Elze: Züge spätmittelalterlicher Frömmigkeit in Luthers Theologie. In: Zeitschrift für Theologie und Kirche 62,H.4,1966, 381ff.; Derselbe: Handschriften von Werken Gabriel Biels aus seinem Nachlaß in der Gießener Universitätsbibliothek. In: Zeitschrift für Kirchengeschichte 1,1970,70ff. LthK 3. Aufl. Bd. 2, Sp. 437; Verfasserlexikon. Bd. 1, Sp. 853ff.
- ⁴⁶ I. Schunke: Die Schwenke-Sammlung gotischer Stempel- und Einbanddurchreibungen nach Motiven geordnet und nach Werkstätten bestimmt und Beschrieben. I. Einzelstempel. Berlin 1979 (Beiträge zur Inkunabelkunde; 3. Folge)
- ⁴⁷ Nomenclator literarius ed. H. Hurter Tom. IV. Oeniponte 1899, Sp.329f.
- ⁴⁸ LThK 2. Auflage Bd. 10, Sp. 821; Verfasserlexikon. Bd. 3, Sp. 1221ff.
- ⁴⁹ H. Knaus: Die Kölner Fraterherren, Handschriften und Einbände aus ihrer Werkstatt. In Gutenberg-Jahrbuch 1958, S. 335-352; hier S.346. Das Heilandskloster zu Eymsteyn wurde 1382 gegründet; es gehörte seit 1395 zur Windeheimer Kongregation.
- ⁵⁰ LthK 2. Aufl. Bd. 5, Sp. 1093f.; Verfasserlexikon. Bd. 4, Sp. 546 (identisch mit Johannes von Brandenturm ?)
- ⁵¹ LthK 2. Aufl. Bd. 8, Sp. 230
- ⁵² siehe Knaus a.a.O. S. 342
- ⁵³ LThK 2. Auflage Bd. 5, Sp. 267f.; Verfasserlexikon. Bd. 3, Sp. 1123ff. wird 1439 als Entstehungsjahr angegeben. Im Explicit heißt es: „explicit postilla super Evangelia dominicalia et super Evangelia de sanctis secundum sensum literalem collecta Anno domini 1437“ (fol. 169a, alt: 177)
- ⁵⁴ Martin Grabmann: Geschichte der katholischen Theologie seit dem Ausgang der Väterzeit. Freiburg 1933. S. 62
- ⁵⁵ LThK 2. Auflage Bd. 10, Sp. 139
- ⁵⁶ LThK 2. Auflage Bd. 8, Sp. 1339f.
- ⁵⁷ Vgl. Knaus a.a. O. S. 340
- ⁵⁸ LthK 3. Aufl. Bd. 1, Sp. 792
- ⁵⁹ Nomenclator literarius ed. Hurter Bd. 4 (1899), Sp. 800
- ⁶⁰ LthK 3. Aufl. Bd. 2, Sp. 1324
- ⁶¹ LThK 2. Aufl. Bd. 3, Sp. 65ff.; 3. Aufl. Bd. 2, Sp. 1321ff.
- ⁶² Knaus a.a.O. S. 340
- ⁶³ A. Tronnier: Von Einbandspiegeln / Mainzer Rechnungsbüchern und Gülden der Gensfleisch-Familie. In: Gutenberg-Jahrbuch 1936. S. 30 ff.
- ⁶⁴ W. Renz a.a.O. .S. 78

⁶⁵ vgl. Knaus S. 337; J. Greven: Die Kölner Kartause und die Anfänge der katholischen Reform in Deutschland. Münster 1935. (Katholisches Leben und Kämpfen im Zeitalter der Glaubensspaltung; 6); F. W. E. Roth: Handschriften zu Darmstadt aus Cöln und der Erzdiözese Cöln. In: Annalen d. Hist. Vereins f. d. Niederrhein 62,1896,177-187; St. Beissel: Handschriften der Kölner Fraterherren. In: Zeitschrift für christliche Kunst 18,1905,Sp. 183ff.

⁶⁶ Th. Petreius: Bibliotheca Carusiana... Coloniae 1609. S. 59 f.

⁶⁷ Eduard Jacobs: Die ehemalige Büchersammlung Ludwigs, Grafen zu Stolberg (geb. 1505, gest. 1574) in Königstein und Mittheilungen zur deutschen Volksdichtung aus einer dorthier nach Wernigerode gelangten Handschrift. Wernigerode 1868. „Ist auch das Schicksal dieser Bibliothek seit dem kinderlosen Ableben Graf Ludwigs nicht mit Bestimmtheit im Einzelnen zu verfolgen, so ist doch aus verschiedenen Gründen warscheinlich, daß dieselbe, wenn nicht ganz, so doch theilweise nach Wernigerode kam“. S. 8

⁶⁸ A. Korf: Beiträge zur Geschichte der evangelischen Gemeinde in Königstein i. T. In: Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 34,1904,294-396

⁶⁹ Joseph Klappner: Mittelalterliches Geistesleben in Oberschlesien. II. Pilgrim von Ratibor O.P. (ca. 1260 bis nach 1335). In Königsteiner Blätter 3,1957,7-18. „Der ‘Peregrinus de tempore et de sanctis’, wie das Werk nun heißt, bleibt über 200 Jahre im Gebrauch...Der älteste mit Datum versehene Druck erschien am 21. Oktober 1481. Der Druckort ist nicht bekannt..Er ist volksnah, anschaulich, kernig im Ausdruck, er verfügt über einen treffenden Humor, er hat Verständnis für die Nöte und Schwächen seiner bäuerlich-bürgerlichen Hörer. Immer ist er getragen von dem Verantwortungsbewußtsein für seine geistliche Sendung.“ S. 12

⁷⁰ S. Lorenz: Aschaffener Klosterbilder, aus der Geschichte der Kapuziner zu Aschaffenburg 1620 - 1908. Dem Volk erzählt. Aschaffenburg 1908.- hier S. 84

⁷¹ A. Tronnier: Von einbandspiegeln / Mainzer Rechnungsbüchern und Gülden der Gensfleisch-Familie. In Gutenberg-Jahrbuch 1936, S. 30-47

⁷² Yvonne Pollnick: Die Nonnen im schönen Tale. Fromme Frauen widmeten sich ohne Ordensregeln der Armenpflege. Das Beginnenkloster in Aschaffenburg. In: Aschaffener Volksblatt Nr. 79, 5.4.1991; M. B. Kittel: Die Ruinen des Nonnenklosters im Thiergarten, nun Schönthale, bei Aschaffenburg und ihr Ursprung, nebst einer historischen Skizze über die Beginnen des Mittelalters im südwestlichen Deutschland. In: Programm der Kgl. Bayer. Landwirtschafts- und Gewerbeschule erster Classe zu Aschaffenburg..am Schluß des Schuljahres 1858 in 1859. S. 5ff. Vgl. auch Robert Stupperich: Artikel „Brüder vom gemeinsamen Leben. In: Theol. Realenzyklopädie. Bd. VII. Berlin 1981.-S. 220 ff. („Schwesternschaft“ S. 223f.). LthK 3. Aufl. Bd. 2, Sp. 711f.